

Behaarung von Kopf, Thorax und Abdomen sind ebenso wie die Beine auch elfenbeinfarbig. Die Hinterflügel haben oberseits ein beträchtlich aufgehelltes Mittelfeld (das Bild ist hier eine Tönung zu dunkel) und keine Spur dunkler Beschuppung im Innenteil. Das breite, dunkelbraune Saumband der Hinterflügel behält im Gesamtverlauf seine Breite, ohne sich gegen den Analrand zu verschmälern. Die Zeichnungen der Vorderflügeloberseite sind außer der praemarginalen Zickzacklinie vorhanden.

Das in meiner Sammlung befindliche Stück wurde von mir in der Nacht vom 5./6. Mai 1945 am Köder nächst dem Dorfe Gattières (Frankreich, Seealpen) in einer Seehöhe von 50 m oberhalb des Bettes des Flusses Var gefangen. Abbildungen in natürlicher Größe. R.

Anschrift des Verfassers: Nice (Alp. marit.), 4, Avenue Castellane, Frankreich.

Stachelbildung an Puppen von *Pieris brassicae* L.

Von Otto Christl, Linz a. d. Donau.

Anfang Mai 1942 beobachtete ich in einem Linzer Garten ein Weibchen von *P. brassicae* L. bei der Eiablage an *Topaeolum major*, der Kapuzinerkresse, und verwendete das Gelege von etwa 30 Eiern zur Aufzucht, die rasch und ohne Gelegenheit zu irgendwie auffälligen Beobachtungen zu bieten vor sich ging. Als Futter reichte ich ausschließlich Kapuzinerkresse. Zufällig konnte ich die Verwandlung der ersten Raupe zur Puppe beobachten und es fiel mir sofort nach dem Abwurf der Haut auf, wie sich an den dorsalen Ecken des zweiten Abdominalsegments der frischen Puppe je ein ca. 2 mm langer, leicht gekrümmter Stachel, den ich bei meinen häufigen Experimentalzuchten sonst nie beobachtet hatte, aufrichtete. In der Folge zeigte es sich, daß sämtliche aus diesem Gelege erhaltenen 21 Puppen diese beiden harten, schwarzen, schlanken und auffällig scharfen Stachel aufweisen, an deren Stelle sonst nur eine dunkle, punkartige Warze befindet. Im Vergleiche zu normalen Puppen fiel bei den Puppen dieses Geleges auch eine wesentliche Reduzierung der dunklen Fleckenzeichnung auf, wie sie sonst nur ausnahmsweise bei *brassicae*-Puppen zu beobachten ist.

Die in der Zeit vom 22. bis zum 24. Juni 1942 aus diesen Puppen geschlüpften Falter zeigten keine aus der durchschnittlichen Variationsbreite dieser Art hinausfallenden Merkmale, wenn man von einer durchaus ziemlich kräftigen Entwicklung der schwarzen Zeichnungselemente absieht. Ich habe aber auch aus anderen Zuchten mit normalen Puppen lauter recht kräftig gezeichnete Falterserien erhalten.

Eine aus den geschlüpften Faltern erzielte Inzucht ergab eine reichliche dritte Generation mit durchaus unbestachelten und normal gezeichneten Puppen, obwohl ich auch für diese Zucht als Futter wieder Kapuzinerkresse verwendet hatte; ebenso verlief auch eine weitere Inzucht, die im April 1943 noch 18 Männchen und 11 Weibchen ergab, ergebnislos, da auch die aus ihr erhaltenen Puppen normal gefleckt und unbestachelt waren.

Eine weitere Fortführung dieser Zucht war mir leider aus verschiedenen Gründen nicht mehr möglich.

Die bestachelte Puppenform habe ich auch sonst nirgends mehr feststellen können, obgleich ich seither noch eine größere Zahl von Massenzuchten durchführte und auch sorgfältige Freilandbeobachtungen anstellte. Da ich in der mir bisher zugänglichen Literatur keinen Hinweis auf diesen gewiß auffälligen Dimorphismus des Puppenstadiums einer ebenso häufigen, wie reichlich durchforschten und sehr konstanten Art finden konnte, halte ich eine weitere Klärung dieser Erscheinung für sehr wünschenswert.

Ich hoffe, durch diese kleine Beobachtung eine Anregung zu eingehenderen Untersuchungen geben zu können. Ergänzend möchte ich noch ausdrücklich bemerken, daß ich alle meine Zuchten unter gleichen äußeren Bedingungen und in gleichartigen Behältern durchführte.

Anschrift des Verfassers: Linz a. d. Donau, Stifterstraße 30, O.-Oe.

Mitteilungen zur Falterfauna von Oberösterreich.

Mit Unterstützung der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft in Linz.

Von Hugo Skala, Haid.

Das hier behandelte Gebiet beschränkt sich, mit Ausnahme einiger am Schlusse genannter Arten, auf die von mir besonders eingehend besammelten Gebiete des oberen Mühlviertels (besonders also Abt. 7, 8, 9 des Zettelkataloges) und der Welser Heide (Abt. 14, 15 und kleine Teile von 16).

Was die sogenannten Kleinschmetterlinge anbelangt, mußte ich mich größtenteils mit den eigenen Sammelerfolgen zufrieden geben, die durch Angaben in Hauders und Mitterbergers Arbeiten ergänzt werden konnten. Es wurden für das obere Mühlviertel 608, für die Welser Heide 612 Arten festgestellt.

Was die Großfalter anbelangt, lagen für das obere Mühlviertel (M.) außer meinen Angaben jene Kranzls vor, die zusammen 583 Arten umfaßten. Sie konnten durch den Zettelkatalog (Z.) und weitere von der Arbeitsgemeinschaft in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellte Verzeichnisse auf 707 vermehrt werden.

Bei dem artenarmen Haid habe ich nur 289 Arten beobachtet, die durch die Verzeichnisse der Arbeitsgemeinschaft für die Welser Heide (W. H.) auf 627 anstiegen.

F. = Fabigan, H. = Haidenthaler, Wo. = Wollendorfer, Hä. = Häuselmayr, K. = Kusdas, S. = Skala.

Einige Angaben stammen von Herrn Emil Hoffmann, dem, wie auch den anderen Herren der Arbeitsgemeinschaft, und Herrn Dr. Th. Kerschner für freundliche Hilfe herzlichst gedankt sei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1946

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Christl Otto

Artikel/Article: [Stachelbildung an Puppen von Pieris brassicae L. 95-96](#)